Bezugspreis vierteljährlich in Altensteig M. 12, außerh. M. 12.45 einschließlich aller Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 15 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. Infolge höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung.

Gegründet 1877.

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.
Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 50 Pf. Die Reklamezeile oder deren Raum 1.50 M. Mindestpreis eines Auftrags M. 2. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Bei gerichtl. Eintreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die O.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 161 | Druck und Verlag in Altensteig. | Dienstag, den 13. Juli | Amtsblatt für den O.-A.-Bezirk Nagold. | 1920.

Die Konferenz in Spaa.

Die Sitzung verschoben.

* Spa, 12. Juli. Als die deutschen Delegierten heute kurz vor 11 Uhr vor dem Schloß de la Fraineuse vorfuhren, wurde ihnen mitgeteilt, daß die Konferenz verschoben sei. Man bedauere außerordentlich, daß sie sich haben herbemühen müssen. Die Beratungen der Alliierten seien jedoch noch nicht abgeschlossen und man habe sofort den Versuch gemacht, die deutsche Delegation rechtzeitig telephonisch zu benachrichtigen. Leider sei der Anruf zu spät gekommen, da mitgeteilt wurde, die deutschen Delegierten seien bereits abgefahren. Generalsekretär Rollan fügte hinzu, er sei ausdrücklich ermächtigt, zu erklären, daß die Beratungen des Obersten Rates fruchtbar sein würden. Der Reichskanzler erwiderte, daß wenn ein solches Ergebnis der Beratungen in Aussicht stehe, er gern mit der Vertagung einverstanden sei.

Eine Sonderbesprechung.

WTB. Spa, 12. Juli. Heute Nachmittag 1/24 Uhr hatte eine **Sonderbesprechung der Chefs der hier vertretenen Regierungen** stattgefunden, an der von deutscher Seite Reichskanzler Fehrenbach, Dr. Simons, Ministerialdirektor Simson und Legationsrat Reinhardt teilnahmen. Von den Alliierten nahmen Delacroix, Millerand, der französische Finanzminister Marsal, Lloyd George, Evans, Graf Sforza und Botschafter Chinda teil. Es wurde sofort die **Kohlenfrage** beraten und mitgeteilt, daß an den Grundsätzen der Kohlenlieferung festgehalten werden solle, daß namentlich die Reparationskommission von Zeit zu Zeit die Ziffern der deutschen Ablieferungen an die Entente festzustellen habe. Die Ziffer beträgt zur Zeit 2,5 Millionen Tonnen monatlich. Die Entente habe unter Berücksichtigung der inneren Schwierigkeiten Deutschlands beschlossen, diese Summe versuchsweise für die nächsten 6 Monate auf zwei Millionen Tonnen herabzusetzen. Im Namen der deutschen Delegation erklärte Dr. Simons, eine Antwort nicht erteilen zu können. Er müsse sich vorher mit den Sachverständigen besprechen. Die Minister zogen sich darauf zurück und berieten mit der deutschen Sachverständigen. Diese erklärten übereinstimmend, daß die vorgeschlagene Zwei-Millionen-Ziffer eine Unmöglichkeit darstelle. Wir können sie wohl versprechen, würden jedoch nicht in der Lage sein, sie tatsächlich zu liefern, umsoweniger, als zur Zeit die deutschen Lebensmittellieferungen im Ruhrgebiet außerordentlich schlecht seien. Die Arbeiter würden nur unter größten Schwierigkeiten weiter bei der Siebenstunden-Schicht gehalten. Es werde vielleicht, wenn die Lebensmittel sofort in ausreichender Menge verschafft würden, eine Erhöhung des deutschen Angebotes auf 1,4 Millionen Tonnen monatlich möglich sein. Wir würden außerdem sofort energisch an das Siedelungswerk gehen und Neueinstellungen von Bergarbeitern vornehmen. Es bestände dadurch begründete Hoffnung, innerhalb Jahresfrist eine weitere Steigerung von monatlich 300 000 bis 400 000 Tonnen zu erzielen, sodaß nach einem Jahre die Ablieferung auf 1,7 bis 1,8 Millionen Tonnen monatlich erhöht werden könnte. Zur Antwort kehrten die deutschen Delegierten in die Vollsitzung zurück und Minister Dr. Simons erklärte, er bedauere, eine bessere Antwort nicht geben zu können. Aber er könne nichts versprechen, wovon er wisse, daß wir es nicht halten können. Die Regierung könne nichts versprechen, wozu Arbeiter und Unternehmer sich nicht bereitfinden würden. Der Minister schilderte dann die schwierige Lage im Ruhrgebiet, dessen Arbeiterschaft sich keineswegs weder von der Entente noch von Deutschland etwas diktieren lassen würde, was am Grünen Tische beschlossen sei. Sollte die Entente weiteres Entgegenkommen nicht zeigen wollen, so zögen wir es vor, uns der Entscheidung der Reparationskommission zu unterwerfen. Sie könne dann aber auch die Exekutive für ihre Beschlüsse und die Verantwortung dafür übernehmen. In Deutschland sei die öffentliche Meinung schon aufs höchste erregt, durch das Diktatsystem, das hier in Spa angewandt werde. Es sei Zeit, davon abzugehen, wenn nicht schlimme Folgen eintreten sollten. Die Alliierten berieten lange Zeit untereinander und teilten dann mit, es müßte in der Kohlenfrage beim Besagten sein Bewenden haben, wenn die deutsche Regierung nicht noch anders bestimmte Vorschläge machen könnte. Besonders Lloyd George war es, der hier eingriff und eindringlich betonte, er sei in dieser Frage, da keine Tonne der gelieferten Kohlen für England bestimmt sei, unser guter unparteiischer Freund. Er riet nochmals dringend, die Angelegenheit ernstlich zu prüfen und neue Vorschläge zu unterbreiten. Minister Dr. Simons erklärte, wir würden uns nochmals mit den Sachverständigen beraten. Wir müßten aber Ruhe und Muße zu dieser ernsten Entscheidung haben. Wir würden morgen unsere Antwort mitteilen. Er verstehe es wohl, daß den Alliierten eine zahlenmäßige Feststellung dringend erwünscht sei. Es wurde sodann sofort in die Beratung der allgemeinen Reparationen eingetreten, die nach dem Vorschlag der Entente in einer gemischten Kommission beraten werden sollen, die um 11 Uhr vormittags zum ersten Mal zusammentritt. — Die Sitzung der bevollmächtigten Regierungsvertreter wurde auf morgen Nachmittag 1/24 Uhr vertagt. — Bei der heutigen Beratung der Regierungschefs in kleinem Kreise wurde die Unterhaltung ausschließlich in französischer Sprache geführt. Dolmetscher griffen nicht ein.

* *
*

WTB. Spa, 12. Juli. Nach Schluß der Sitzung des Obersten Rates von heute erklärte Millerand den Journalisten, daß seine Abreise verschoben worden sei. Die Konferenz werde ihre Arbeit fortsetzen, ohne daß ein Termin festgelegt werden konnte. Der Ministerpräsident wird somit am 14. Juli nicht nach Paris zurückkehren.

WTB. Paris, 12. Juli. Wie der Temps-Korrespondent **aus Spa** berichtet, soll dort bei der heutigen Beratung der alliierten Vertreter Lloyd George lebhaft darauf bestanden haben, daß man **die Aufgabe bis zu Ende durchführe.** Unter diesen Umständen werde die Konferenz wahrscheinlich noch die ganze Woche andauern. Einige Blätter sprechen von einer zweitägigen Unterbrechung der Vollsitzung, um die Vorschläge in der Zwischenzeit vom Wiedergutmachungsausschuß prüfen zu lassen.

Spa, 12. Juli. Der Bericht der Sachverständigen in der Kohlenfrage lautet: Die Sachverständigen der Verbündeten sind der Ansicht, daß die von der deutschen Abordnung vorgeschlagenen Ziffern nicht derartig sind, daß sie irgend eine Aenderung in den Anordnungen des am 9. Juli mitgeteilten Protokolls rechtfertigen würden.

Der Wiedergutmachungsplan.

Spa, 12. Juli.

Der in der gestrigen Sitzung von der deutschen Abordnung vorgelegte Plan für die Sachleistungen besagt:

Deutschland ist auf Grund des Art. 236 und der Paragraphen 1—4 der Anlage IV zu Teil VIII des Friedensvertrags verpflichtet, zum Zwecke der unmittelbaren Wiederherstellung der vom Kriege betroffenen Gebietsteile der verbündeten und vereinigten Mächte diesen nach näherer Bestimmung des Wiedergutmachungsausschusses Material zu liefern, dessen Wert für die Wiedergutmachungsschuld angerechnet wird. Der Wiedergutmachungsausschuß hat diese Lieferungen noch nicht festgesetzt. Der deutschen Regierung sind bisher nur die Anforderungslisten der beteiligten Staaten zur Aeußerung mitgeteilt worden. Diese letzten, die die verschiedensten Gegenstände, vom Fischlaich, über Vieh, jede Art Rohstoffe, industrielle Erzeugnisse bis zu ganzen Fabriken umfassen, haben eine eingehende Prüfung erfahren. Es wird festzustellen sein, welche Lieferungen im Rahmen der Leistungsfähigkeit Deutschlands angefordert werden können und welche mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage, insbesondere den Mangel an Rohstoffen, ganz oder zum Teil unausführbar sind.

Es erscheint folgender Plan zweckmäßig.

1. Deutschland schafft eine umfassende **Organisation der gesamten** Industrie einschließlich des **Handwerks** für die Durchführung der Lieferungen. Die Organisation ist zweifacher Art:

a) Soweit die Anforderungen Spezialmaterial betreffen, das hauptsächlich von der Großindustrie hergestellt wird, erfolgt die Vergebung **durch die Fachverbände der Industrie.**

b) Soweit es sich um Massenartikel handelt, an deren Herstellung auch Handwerk und Kleingewerbe beteiligt ist, werden die Lieferungen **durch eine Ausgleichsstelle auf die einzelnen Länder des Reichs** verteilt und die Länder vergeben die Lieferungen durch besondere **Auftragsämter** an Industrie und Handwerk. Solche Auftragsämter sind errichtet oder **in der Bildung** begriffen in **Preußen**, das **außerdem Zweigstellen für die einzelnen Provinzen errichten wird, in Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Thüringen** und den **Hansastädten. Sowohl** die **Länder** als auch die Fachverbände werden zu **Lieferungsverbänden** bestimmt. Als solche können sie nötigenfalls im **Zwangsweg** zur Bewirkung der angeforderten Leistungen angehalten werden. **Außerdem übernehmen beide** die **Haftung für** die **tatsächliche Ausführung.**

2. **Die Sachlieferungen sind zum Weltmarktpreis zu berechnen.**

3. **Die besonderen Aufträge werden durch die von der deutschen Industrie bereits geschaffene Vermittlungsstelle für Wiedergutmachungsaufträge** in Frankfurt a. M. vermittelt.

4. **Es empfiehlt sich,** daß **von jeder der beteiligten verbündeten und** vereinigten Mächte **eine doppelte Organisation** geschaffen wird, die eine für die **Prüfung der Aufträge,** die andere für die **Empfangnahme der Lieferungen.**

5. Alle Organisationen sind **aufzubauen** auf Grundlage **paritätischer Arbeitsgemeinschaft von Arbeitgebern und Arbeitnehmern.**

6. **Sicherheitsmaßnahmen** sind gegen **die Mißbräuche auszuarbeiten,** die sich bei bureaukratischer Vermittlung von privaten Geschäften einschleichen."

Sodann heißt es weiter:

1. Die deutsche Regierung erblickt den Zweck der jetzigen Verhandlungen darin, daß versucht werden soll, zu einer **vereinbarten, endgültigen Regelung** ihrer Wiedergutmachungspflichten zu gelangen.

2. Die deutsche Regierung weist darauf hin, daß nach ihren Berechnungen, die bis zum 1. Mai 1921 zu zahlende **20 Milliarden Mark Gold** nicht nur schon **jetzt geleistet** sind, sondern daß bereits **ein sehr erheblich höherer Betrag bezahlt ist.** Unterlagen stehen zur Verfügung.

3. **Eine** Regelung für die Zukunft, die die deutsche Regierung als erfüllbar anerkennen soll, kann **nur nach der wirtschaftlichen** und finanziellen **Leistungsfähigkeit Deutschlands** bemessen werden. Hierbei ist besonders die Notwendigkeit zu **berücksichtigen,** den deutschen Reichshaushalt **zu balancieren. Sonst** werden rasch wachsende weitere schwebende Verschuldung **und Papiergeldausgabe** jede Leistungsfähigkeit untergraben.

4. Für das Maß der deutschen **Leistungsfähigkeit verweist die** deutsche Regierung auf die überreichten Denkschriften. Sie **geht** davon aus, daß insbesondere **keine weitere Schmälerung** der schon stark geschwächten deutschen Volkswirtschaft eintritt **und** die **unentbehrlichen weltwirtschaftlichen Hilfsquellen wieder gewonnen** werden. Namentlich muß Deutschland die notwendigen **Lebensmittel, Futtermittel, Düngemittel** und sonstige **Rohstoffe** zu angemessenen Zahlungsbedingungen einführen können.

5. Wird die deutsche Leistungsfähigkeit zugrunde gelegt, so ergibt **sich** folgendes:

a) Die Entschädigungspflicht ist in **Jahresbeträgen** auszudrücken.

b) Die Pflicht zur Zahlung wird auf die **im Vertrag von** Versailles genannte Frist von **30 Jahren** bemessen.

c) Die Mindestjahresbeträge **sind derart zu bemessen, wie** auf Grund der deutschen wirtschaftlichen und finanziellen Leistungsfähigkeit **irgend möglich ist einschließlich der Erstattung der** Kosten der **Besatzungsarmee.**

d) Die Jahresbeträge **werden zum** Teil **durch die Sachleistungen** zum Weltmarktpreis **gedeckt,** zu einem bestimmten andern Teil **in bar bezahlt.** Soweit Deutschland Sachleistungen machen wird, die den durch Sachleistungen zu deckenden Teil **der Jahresbeträge übersteigen, sind sie in bar zum** Weltmarktpreis **zu bezahlen.**

e) Da die wirtschaftliche Entwicklung der nächsten 30 Jahre heute nicht zu überblicken ist, soll eine **Beteiligung der verbündeten Regierungen an einer wesentlichen** Besserung **der Finanz- und Wirtschaftslage Deutschlands** vorgesehen werden. Hierfür soll ein Indexschema ausgearbeitet werden.

f) Es ist eine **Höchstsumme** zu bestimmen, nach deren Abtragung Deutschland von jeder weitergehenden **Entschädigungspflicht frei wird.**

Zum Schluß wird eine Anregung gegeben, den **Wiederaufbau** der zerstörten Gebiete durch ein **internationales Siedelungsunternehmen** zu bewerkstelligen, indem ein internationales Syndikat gebildet wird, das Unternehmer und Arbeiter aus den verbündeten und neutralen Ländern sowie aus Deutschland zu den Arbeiten der Aufräumung und Neubauten heranziehen soll. Die Organisationen wären auf der Grundlage paritätischer Arbeitsgemeinschaft von Arbeitgebern und Arbeitern aufzubauen.

Warum der Krieg verloren ging.

Die Literatur über den Weltkrieg hat in den letzten Tagen eine bemerkenswerte Bereicherung erfahren durch ein Buch, das der bekannte österreichisch-ungarische General Alfred Krauß erscheinen ließ. („Die Ursachen unserer Niederlage", Verlag J. F. Lehmann, München.) Krauß führte beim Ausbruch des Kriegs eine Division gegen Serbien, dann ein Armeekorps, war Generalstabschef des Erzherzogs Eugen auf verschiedenen Kriegsschauplätzen und befehligte zuletzt eine Armee im Osten. Als der Generalstabschef von Conrad Hötzendorff von dem jungen Kaiser Karl abgesägt, oder wie der Kaiser sich ausdrückte, „abgeschossen" wurde, da kam Krauß als Nachfolger in Frage, aber er wäre, wie der deutsche General v. Cramon in seinem Buch über den Weltkrieg schreibt, dem Kaiser Karl wegen seiner selbständigen Art auf die Dauer nicht genehm gewesen und so fiel die Wahl auf Arz von Straußenburg. Krauß schreibt natürlich zunächst vom österreichischen Standpunkt aus, sein Urteil ist aber auch da beachtenswert, wo er von den deutschen Verhältnissen spricht und sie nicht selten einer herben Kritik unterwirft.

Krauß spricht zunächst von den zahlreichen Unterlassungen und Versäumnissen, dem Fortwurstein und Gegeneinanderregieren in Oesterreich-Ungarn, von den verpaßten Gelegenheiten vor dem Krieg und während des Kriegs. Die Monarchie war morsch, sagt er, aber nur in ihrer Führung, nicht in ihren Grundlagen. Da konnte von einer kraftvollen, zielsicheren Außenpolitik nicht die Rede sein, sowenig wie in Deutschland.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Operationsplan der beiden Mittelmächte, deren Zusammenarbeiten gleich im Anfang zu wünschen übrig ließ, war nach der Ansicht des Generals Krauß verfehlt. Die deutsche Heerführung habe den genialen Plan des verstorbenen preußischen Generalstabschefs Grafen Schlieffen in den Grundzügen unglücklich abgeändert und noch unglücklicher ausgeführt. Sehr schwere Vorwürfe erhebt aber Krauß gegen die österreichisch-ungarische Heeresleitung, der es in den ersten Kriegstagen offenbar an dem klaren Einblick in die Lage und an Entschlußkraft gefehlt habe. Es sei ein Fehler gewesen, nur die eine Hälfte des Heeres gegen Rußland und dazu in fehlerhafter Richtung zu verwenden, die andere aber zunächst gegen Serbien, in gleichfalls verfehlter Richtung angreifen zu lassen.

Die Fehler der Feldherren, vor der Berufung Hindenburgs und Ludendorffs, waren freilich, wie Krauß sagt, nur ein Spiegelbild der Fehler der Politik. Die Politik hatte es unterlassen, die Grundlagen für einen Operationsplan zu schaffen. Die ungenügende Vorbereitung und die passive Politik, die den richtigen Zeitpunkt versäumte, war der größte politische Fehler der Mittelmächte, der das Verjagen der Operationspläne verschuldete. Der ausschlaggebende militärische Grund der gemeinsamen Niederlage sei der, daß die Mittelmächte — und zwar meist getrennt — ihre Hiebe gegen die Stärke der Gegner, statt gegen ihre Schwäche richteten. Sie hätten die Schwachen zuerst schlagen sollen, ehe sie den Entscheidungskampf gegen die Stärksten im Westen begannen. Den Angriff auf Verdun tadelt Krauß sehr; statt dessen hätte gleich nach der italienischen Kriegserklärung ein gemeinsamer wuchtiger Angriff gegen Italien ausgeführt werden müssen. — Hier spricht der Oesterreicher aus dem Verfasser. — Der Angriff im Herbst 1917 sei nicht umfassend genug gewesen und zu früh abgebrochen worden — eine Ansicht, die von derjenigen Ludendorffs erheblich abweicht. Der Weltkrieg sei nicht mit der Marneschlacht, sondern erst im Jahr 1916 verloren worden. Verdun, Tirol, Wolhynien und die sinnlose Schöpfung Polens waren die Marksteine unseres Niedergangs.

Herb ist das Urteil des Generals Krauß über Kaiser Karl. Er war zu unserem Unglück weder Feldherr noch Politiker, wollte aber beides sein — wie Wilhelm II. Graf Tisza — übrigens der einzige Staatsmann, den Oesterreich-Ungarn besaß — hat durch seinen ungarischen Eigennutz Wirtschaft, Politik und Heerführung unaufhörlich geschädigt. Ein vernichtendes Urteil fällt aber Krauß gegen den Grafen Czernin und seine Politik. „Er mag das Brandmal für ewig an sich tragen, einer der Schuldigsten am Niederbruch des Volks zu sein". Einem Czernin aber stand Bethmann Hollweg gleich. Krauß schließt: Der Weltkrieg war von den Mittelmächten unbedingt siegreich zu beenden, die schlechte Politik nahm auch den Siegen die Kraft der Entscheidung.

Neues vom Tage.

Eine amtliche Erklärung.

Berlin, 12. Juli. Die „Deutsche Allg. Ztg." schreibt, die Behauptung, daß Deutschland durch die Unterzeichnung der militärischen Abmachungen vom 9. Juli 1920 der Entente einen Freibrief für weitere Besetzung deutschen Gebiets im Fall der Nichterfüllung der von Deutschland übernommenen Entwaffnungsverpflichtungen gegeben habe, sei unrichtig. Deutschland versprach nur die auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen.

Krieg im Osten.

Wien, 12. Juli. Aus Warschau wird gemeldet, daß die Russen bereits Brest Litowsk beschießen. Das polnische Hauptquartier ist in Warschau eingetroffen, die Regierung will ihren Sitz nach Posen oder Thorn (also auf ehemalig deutsches Gebiet) verlegen. Die Versuche Frankreichs, die Tschecho-Slowakei und Rumänien gegen anderweitige Entschädigung zur militärischen Hilfeleistung für Polen zu bewegen, sind gescheitert. An dem Krieg gegen Polen ist auch das bürgerliche Rußland beteiligt.

Frankreich soll beabsichtigen, Truppen an die deutsch-polnische Grenze zu schicken, um die dortigen polnischen Truppen abzulösen und für die Front gegen die Russen frei zu machen. (Diese Darstellung soll wohl den Transport durch Deutschland erleichtern. D. Schr.) Die Polen sind „geneigt", den Russen in der Grenzabsteckung „Zugeständnisse" zu machen.

Spa, 12. Juli. Der hier anwesende polnische Ministerpräsident Grabski hat auf Veranlassung der Verbündeten an den polnischen Generalissimus Pilsudski telegraphisch die Anweisung gegeben, den Waffenstillstand mit Rußland einzuleiten.

Nach dem Londoner „Daily Telegraph" hat die Moskauer Regierung nach dem Anhören des Berichts Krassins die englische Regierung benachrichtigt, sie sei bereit, den Kampf gegen die Polen einzustellen, wenn die Verbündeten die Sowjetregierung anerkennen und die Einwilligung zu einer Friedenskonferenz geben.

Eine fatale Erinnerung.

Antwerpen, 12. Juli. Anläßlich des Jahrestags der Sporenschlacht drangen gestern 300 bis 400 Leute mit Fahnen in Antwerpen ein. Bei einem Zusammenstoß mit der Polizei wurden drei Polizeibeamte und mehrere der Zugteilnehmer verwundet, als letztere einen Vorstoß auf das Rathaus machten. (Am 11. Juli 1302 brachten die flandrischen Weber von Brügge und Ypern bei Kortrijk (Courtrai) dem französischen Hilfsheer unter Robert von Artois eine furchtbare Niederlage bei; die goldenen Sporen der gefallenen französischen Ritter wurden scheffelweise gesammelt. Die „Sporenschlacht" wird in Flandern noch heute als Nationaltag gefeiert.)

Gegen Deschanel.

Paris, 12. Juli. In „parlamentarischen Kreisen" ist man der Ansicht, daß der Staatspräsident Deschanel (der bekanntlich vor einiger Zeit einen eigentümlichen aber folgenlosen Unfall bei einer Eisenbahnfahrt erlitt) eines längeren Urlaubs bedürfe. Es wird die Frage eines Vizepräsidenten aufgerollt, wenn Deschanel nicht freiwillig verzichte.

Die Wahllosung Cox'.

Washington, 12. Juli. Der demokratische Präsidentschaftskandidat Cox veröffentlicht eine Erklärung, er werde für die Genehmigung des Friedens- und Völkerbundsvertrags gemäß dem Versprechen (Wilsons) an die Soldaten eintreten, mit dem Vorbehalt, daß die Mächte sich im Völkerbund nur zur Erhaltung des Friedens zusammenschließen, daß der amerikanische Kongreß sich das Recht der Kriegserklärung vorbehält und daß Entscheidungen des Völkerbunds von den Vereinigten Staaten nur angenommen werden, sofern sie mit ihrer Verfassung übereinstimmen.

*

Berlin, 12. Juli. Am 14. Juli werden sämtliche Oberpräsidenten und Leiter der Sicherheitspolizeien beim Minister Severing zu einer Besprechung zwecks Umformung der Sicherheitswehren zusammentreten.

Belgiens Beuteanteil.

Spa, 12. Juli. „Nation Belge" berichtet, Belgien seien jetzt 8 Prozent der Kriegsentschädigung von den Verbündeten fest zugesagt worden, dazu werde es die in den belgischen Häfen beschlagnahmten deutschen Schiffe erhalten. Auch die Ablösung der 7 Milliarden Goldmark sei zugestanden und es werde 40 Prozent von den Gegenständen bekommen, die Oesterreich und Ungarn abliefern müssen. Belgien solle vor allen 12 Milliarden Goldmark erhalten, indem gewisse Forderungen Deutschlands in fremden Staaten an Belgien abgetreten werden und ein Teil der Verkaufssumme aus dem Kriegsmaterial der deutschen Arsenale ihm zufalle. Belgien seien 6 Schiffe mittlerer Größe und 6 unter 10 000 Tonnen, insgesamt 130 000 Tonnen zugesprochen, die Deutschland auf die Entschädigung angerechnet werden. Außerdem fordere Belgien 260 000 Tonnen als Ersatz für Schiffe, die durch Tauchboote versenkt wurden.

Die Besetzungskosten.

Brüssel, 12. Juli. Die „Nation Belge" will wissen, der Oberste Rat habe die Besetzungskosten gleichmäßig auf 36 französische Franken (nach heutigem Kurs etwa 116 Mark) für den Kopf und Tag festgesetzt, während bisher 25 Franken für jeden amerikanischen und 35 Schilling für jeden englischen Soldaten bezahlt wurden.

Verlorener Streik.

Saarbrücken, 12. Juli. Der Streik der Metallarbeiter wird im allgemeinen als beendigt angesehen. In Völklingen wurden Arbeitswillige durch Streikposten an der Wiederaufnahme der Arbeit verhindert. Es wird jetzt beabsichtigt, die Arbeitswilligen unter besonderen polizeilichen Schutz zu nehmen.

*

Saarbrücken, 12. Juli. Die gestrigen Stadtratswahlen brachten einen Sieg der bürgerlichen Parteien, auf die zwei Drittel aller abgegebenen Stimmen entfallen.

Paris, 12. Juli. „Petit Parisien" wird mitgeteilt, Minsk sei von den Roten Truppen eingenommen worden.

Konstantinopel, 12. Juli. Mustafa Kemal Pascha soll nach einem amerikanischen Blatt dem Sultan geschrieben haben, die Lage der Türken in Kleinasien sei gut. Er habe 3000 Griechen gefangen genommen. Kurden und Mesopotamier haben Hilfe versprochen. Die Hauptfeinde seien die Engländer und Griechen.

Washington, 12. Juli. Wie verlautet, will die amerikanische Regierung sich halbamtlich an der Internationalen Finanzkonferenz in Brüssel vertreten lassen.

Sie müssen wissen

was in der Welt vorgeht. Bestellen Sie deshalb sofort unsere täglich erscheinende Zeitung „Aus den Tannen" die über alle wichtigen Ereignisse schnell und zuverlässig berichtet.

Lesefrucht.

Je mehr du von deinem Selbst aufgibst, desto größer und wahrer ist deine Liebe.

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

(20. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Das Christkind hat die kleinen Trabanten diesmal auch gar zu reich bedacht," lächelte die Doktorin, während ihre Augen dabei mit stillem Vorwurf auf Vollrad hafteten. Und als er lachend die Schultern zuckte, konnte sie eine kleine Rüge nicht unterdrücken: „Jawohl, Herr Klüven, zu viel des Guten kann zum Unrecht werden. Meine Kinder dürfen absolut nicht verwöhnt werden. Wo sollte das hinaus? Das Leben kann kein Rosengarten für sie sein, das müssen sie frühzeitig einsehen."

„Aber die Sonne, ist sie nicht für alle da? Und diese lieben Kinder, selber so voll Licht und Fröhlichkeit, — das wollen und dürfen Sie doch nicht auslöschen, liebe gnädige Frau."

Da drückte sie ihm die Hand. „Sie haben recht, es wäre sinnlos und hieße auch, mich selber der hellsten Freude berauben. Lassen wir sie jubeln."

Mitteilsam redete sie weiter: „Meine älteste Tochter war auch solch sonnenfrohes Kinderseelchen und hat sich dann im frühen Lebensernst doch so tapfer bewährt. Schon mit dem zwölften Jahr, als uns mein guter Mann so frühe entrissen wurde, hat sie eigentlich schon die Kinderschuhe ausziehen müssen und doch nicht ihres Herzens Fröhlichkeit eingebüßt. Ja, noch heut hat sie ihr goldiges Lachen und ist doch schon so lange Mutters ernsthafte Stütze."

Nun war er es, der nach der Doktorin Hand griff, so innig fest, als müsse er ihr besonders danken für diesen Lebspruch. „Warum ist sie nicht hier?" fragte er leise.

Wir hatten bis vor kurzem auf ihr Kommen gehofft. Dann ging's doch nicht. Ihre junge Schülerin wollte sie nicht missen. Das ist ein sehr zartes junges Mädchen, das schon seit Wochen an einem Lungenkatarrh leidet und nun gleich nach Weihnachten, unserem Winter aus dem Wege, an die Riviera gehen soll. Meine Tochter wird sie mitsamt der Mutter begleiten und mußte auf die Fahrt zu uns verzichten. Es ist das erste Weihnachten ohne sie. Mir fehlt unsere liebe Große sehr."

„Und mir erst," dachte Vollrad erschrocken. „Mein Gott, sie rückt mir ja immer ferner. Und wie viele der schwarzäugigen Feuerköpfe da unten werden sich in ihre zarte Holdseligkeit verlieben. Er war so bestürzt, daß er nun allen Ernstes unter Annelises hergesandten Gaben nach dem kleinsten Gedenkzeichen zu suchen begann. Nichts, nichts. Mutter und Geschwister hatte sie liebevoll und sinnig bedacht, für ihn fand sich nicht das kleinste Erinnerungswort, nicht der leiseste Gruß.

Ja, durfte er das denn erwarten? Sollte sie sich etwa für einen anonymen Blumenstrauß aufs Geratewohl bedanken? Lächerlich. Nein, natürlich nicht. Allein, sie hätte ebenfalls so ab rosa zeigen können, daß sie den Spender erraten, daß — daß — — Lieber Gott, was hält man nicht alles am Weihnachtsabend für glaubhaft, wenn man als reiner Tor mit Kindern jauchzt."

Da kam Fini von ihrem Tischplatz her auf ihn zugetänzelt. Sie hielt ein schmales, etwa zwölf Zentimeter langes Kärtchen in der Hand, das sie ihm strahlend bot. „Herr Klüven, ich möchte Ihnen auch was schenken. Ich glaube, dies soll ein Lesezeichen sein, das können Sie brauchen, nicht? Annelise hat's gemalt. Ist die Rose nicht wunderschön? Sie schreibt, ich dürfe es wieder verschenken, aber nur an jemand, dem ich gut wär'. Da, Sie sollen es haben."

Da hatte er sie in der Hand, eine herrlich gemalte Lafrance, die wunderbar natürlich auf dem graugetönten Kartonstreifen hingestreut war. Und als er sie mit liebevoller Genauigkeit betrachtete, sahen seine seligen Augen, kaum merklich zwischen zwei bräunlich gefärbte Blättchen geschoben, eine winzige Zahl, drei kleine Buchstaben. 31. Oktober entzifferte er. Herrgott, der Tag ihrer Abreise. Und diese Lafrance, sie mochte eine seiner Rosen sein.

Ja, ja, es geschehen noch Zeichen und Wunder. Da hatte er's, Annelises Gedenken. Auf Umwegen war's gekommen, aber es war da, war sein.

Trunken vor Glück beugte er sich und küßte des sinnigen Mädelchens rosige Wange.

„Kleine Fini, das ist mein schönstes Christgeschenk, o, wie danke ich dir."

Paul-Raffael, der sich gleich darangemacht, Herrn Klüvens famosen Malkasten einzuweihen, ließ jetzt sein Probewerk im Stich, um neugierig Annelises Pinselei kritisch zu beäugen. „Ganz nett," meinte er von oben herab.

„So was kann ich auch, bloß daß ich nicht gleich so'n feines Modell aufgabeln kann. Kostet zuviel. Wo sie das nur her hat. Kopie ist's nicht. Steht ja ihr Name darunter."

„Natürlich hat deine Schwester nach dem Leben gemalt," ereiferte sich Vollrad, indem er das Blatt vorsorglich in seine Brieftasche steckte.

„So was kann noch lange nicht ein jeder, mein Junge."

Paul zuckte die Achseln. „Gott, Blumen! Daraus mach' ich mir noch nicht mal viel; aber wissen Sie, Herr Klüven, Sie möcht' ich malen. Wollen Sie mir gleich morgen in diesem Bratenrock mal sitzen, ja?"

Vollrad versprach es lachend, ungeachtet des brüderlichen Einwurfs: „Unverschämter Bengel, denkst wohl gar, es sei ein Vergnügen, deinem Geschmier standzuhalten?"

„Abwarten, Mentor, ich hab' Herrn Klüvens Wort, du aber wirst noch dein blaues Wunder sehen."

Ach, Vollrad hätte in seiner Glückseligkeit noch ganz andere Dinge versprochen, als die Bereitwilligkeit, einem zwölfjährigen, anscheinend heut an Größenwahnsinn leidenden Kunstjünger als Versuchskaninchen zu dienen.

So war es gut, daß nach einiger Zeit der Sekundaner mitten aus seiner Vertieftheit in den Kosmos, den Vollrad ihm gestiftet, die Uhr zog und ihn höflich erinnerte: „Verzeihen Sie, Herr Klüven, es ist halb sieben, und wenn Sie zu Brügges wollen — — —"

„Ja, danke, Fritz, ich hätt's fast vergessen und darf es doch nicht versäumen."

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 13. Juli 1920.

* **Uebertragen** wurde eine Oberweichenwärterstelle in Altensteig dem Weichenwärter Ernst Pfizenmaier, eine Stationsschaffnerstelle in Altensteig den Hilfswärtern Karl Birkle und Gustav Roh daselbst.

— **Die Erhöhung der Mehlpreise** wird vielfach noch getadelt, obgleich die Gründe dafür wiederholt dargelegt worden sind. Von zuständiger Seite wird daher nochmals darauf hingewiesen, daß unsere Vorräte nicht bis zur neuen Ernte ausreichen, daß vielmehr mehrere hunderttausend Tonnen Getreide aus dem Ausland gekauft werden mußten, wodurch bei dem schlechten Valutastand gegenüber dem Preis für Inlandgetreide eine Mehraufwendung von etwa 3 Milliarden Mark entstand. Davon werden aber nur etwa 1¼ Milliarden durch die Erhöhung des Mehlpreises gedeckt, während den größeren Teil der Ausgabe das Reich trägt.

— **Die Gerichtsferien.** Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen getroffen. Feriensachen sind 1. Strafsachen, 2. Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, 3. Meß- und Marktsachen, 4. Streitigkeiten zwischen dem Vermieter und dem Mieter oder Untermieter von Wohn- oder anderen Räumen oder zwischen dem Mieter und Untermieter solcher Räume wegen Ueberlassung, Benützung oder Räumung, sowie wegen Zurückhaltung der von dem Mieter oder dem Untermieter in die Mietsräume eingebrachten Sachen, 5. Streitigkeiten zwischen Dienstherrschaft und Gesinde, zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, hinsichtlich des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses, sowie die im Gewerbegerichtsgesetz und Kaufmannsgesetz bezeichneten Streitigkeiten, 6. Alimenten-Ansprüche, 7. Besitzsachen, 8. Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.

— **Nachlaß von Vergnügungssteuern.** Das württ. Ministerium der Finanzen und des Innern, dem von Gemeinden, Vereinen und Privatpersonen zahlreiche Gesuche um Nachlaß der Vergnügungssteuer zugehen, macht darauf aufmerksam, daß nur Veranstaltungen von allgemeiner Bedeutung Anspruch auf Nachlaß oder Ermäßigung der Steuer haben. Wo die Steuer als besondere Härte empfunden wird, hat der Gemeinderat die Befugnis, die Steuer zu ermäßigen. Auf die Kartensteuer wird die Ermäßigung oder der Nachlaß nicht angewendet.

— **Hufbeschlagkurse.** An den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in Hall, Heilbronn, Reutlingen, Ravensburg und Ulm finden vom 1. September ds. Js. an dreiwöchige Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt. Meldungen sind bei dem Oberamt der betr. Lehrwerkstätte einzureichen.

— **Lebensmittel aus Amerika.** Von Anfang Juni bis 3. Juli sind durch die American Relief Administration von Hamburg aus allein nach Württemberg 670 Lebensmittelpakete im Wert von 530 100 Mark hereingekommen.

‖ **Walddorf** OA. Nagold, 12. Juli. (Radlerunfall.) Der Schlosser Jakob Stikel wurde vom Fahrrad geschleudert und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Die Ursache des Unfalls liegt darin, daß ihm an seinem Fahrrad die Gabel des vorderen Rades brach. Eine Gefahr für sein Leben liegt nicht vor.

Nagold. Das Schauturnen des Turnvereins Nagold fand am Sonntag bei prächtigstem Wetter in den Mauern von Hohennagold statt. Es war erfreulich, feststellen zu können, daß die Turnsache sich wieder allerorts regt, wie denn auch zahlreiche Gastvereine zugegen waren. Die Einzelleistungen an den Geräten wie die gemeinschaftlichen Frei-Uebungen gaben einen Beweis von der rührigen Arbeit, die im Verein Platz gegriffen hat. Viele Leistungen waren geradezu glänzend und ernteten reichen Beifall. Mögen sie auch unter der noch fern stehenden Jugend Nacheiferung finden; denn die Turnvereine leisten mit ihrer Zucht und Selbstzucht ein Stück nationalen Wiederaufbaus der allen Schweißes unsres Volkes und insbesondere der Jugend wert ist. Eine schöne und allerorts nachahmenswerte Einrichtung ist eine Sängerriege, die auch gestern wieder erfrischend und erhebend sang. Wir beglückwünschen den Turnverein zu seinem gelungenen Tag; Gut Heil! Für die Zukunft. b.

Calw, 11 Juli. (Zusammenkunft.) Dem Wunsche weiter Kreise von Mannschaften des 1. Bataillons Res.Inf.Regts. Nr. 119 sich wieder einmal zu treffen, ging heute in Erfüllung. Ueber 500 Kriegskameraden kamen in Calw, dem Platz, von dem aus das Batl. s. Z. ins Feld rückte, zusammen, um in treuer Kameradschaft, die das kampfbewährte Batl. draußen stets bewiesen, einige Stunden ernsten und heiteren Erinnerns zu erleben. Die auswärtigen Kameraden, teilweise mit ihren Frauen, vereinigte ein gemeinsames Mittagsmahl im Badischen Hof. Nach dem Essen fanden sich mit den Calwer Kameraden diejenigen ein, die bei ihren Quartierleuten vom August 1914 zu Gast waren. Als Gäste des Bataillons erschienen außer den beiden Regimentskommandeuren, Generalmajor Frhr. v. Ziegesar u. Oberstleutnant Schäfer, Oberamtmann Göß und Stadtschultheiß Göhner. Des leider gefallenen früheren Stadtschultheißen Conz, der während der Mobilmachung dem Batl. mit Rat und Tat unermüdlich beistand, sei in Dankbarkeit gedacht. Der letzte Bataillonskommandeur Rueff begrüßte Gäste und Kameraden. Die Stadtkapelle verschönte das Fest. Eine tief empfundene Gedenkrede hielt Generalmajor v. Hoff, der seinerzeit das Batl. ins Feld geführt hatte. Er erinnerte an die Ausmarschtage, die schweren Vogesenkämpfe, in denen die vorbildliche Kameradschaft und die bis zum Schluß bewiesene Pflichttreue des Batl. geschaffen wurde. Der Gefallenen wurde gedacht und erdlich für die noch in Kriegsgefangenschaft schmachtenden Kameraden baldige Befreiung erhofft. Mit dem Wunsche, die Kriegskameradschaft nicht einrosten zu lassen und mitzuhelfen an dem Erhalt und Wiederaufbau unseres in den Staub getretenen Vaterlandes fanden die zu Herzen gehenden Worte ihren Abschluß. Major v. Breuning, der während 19 Monaten das Batl. führte, fand herzliche Worte zur Begrüßung und für treuen Zusammenhalt. Manches Lied erklang, manche Feldzugserinnerung wurde zum Besten gegeben und rasch kam die Trennungsstunde. Der alte Geist der biederen Schwaben vom Schwarzwald und vom Gäu, die sich freuten, mit ihren Kameraden, mit denen sie Leid und Freud im Felde geteilt haben, wieder zusammengewesen zu sein, und denen es nicht zuletzt auch Bedürfnis war, ihren alten Offizieren, die, jeder an seiner Stelle, für sie gesorgt hatten, wieder die Hand zu drücken, gab dem Fest sein besonderes Gepräge. Die Abendzüge entführten die Auswärtigen wieder. Jeder aber nahm die Gewißheit mit nach Hause, daß, wie so manches Bataillonsfest im Felde, so auch diese Calwer Zusammenkunft, bei jedem Kameraden in guter Erinnerung behalten wird.

Freudenstadt, 12. Juli. (Zur Milchpreisfrage.) Das Oberamt schreibt: Die in anderen Bezirken zustande gekommene Vereinbarung über die Ermäßigung des Milchhöchstpreises ist in unserem Bezirk vorerst gescheitert, da auf die in dieser Richtung gehenden, vor 2½ Wochen eingeleiteten Anregungen des Oberamts und des landw. Bezirksvereins 6 landw. Ortsvereine sich gegen eine freiwillige Ermäßigung des Milchpreises gesträubt haben. Der Widerstand wird durch die zutreffende Tatsache begründet, daß gerade unser Bezirk im letzten Winter unter besonders großer Futtermittelnot gelitten und infolgedessen eine Abstoßung alles entbehrlichen Viehs stattgefunden hat, daß infolgedessen der Aufzucht von Jungvieh wieder besondere Sorgfalt zuteil werden muß. Eine Ermäßigung des Milchhöchstpreises würde deshalb bei uns die Gefahr einer ungenügenden Milchanlieferung zur Folge haben. Das Oberamt hat daraufhin von weiteren Verhandlungen in dieser Richtung vor allem deswegen abgesehen, weil zuverlässigen Nachrichten zufolge die Regierung plant, die Verfügung über die Milchhöchstpreise zu ändern. Diese Aenderung ist wohl in den allernächsten Tagen zu erwarten.

Freudenstadt, 12. Juli. (Maul- und Klauenseuche.) Auf der Alexanderschanze (Gemeinde Baiersbronn) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Schramberg, 10. Juli. (Teuerungsdemonstration.) Heute vorm. 11 Uhr veranstaltete die Bevölkerung eine Kundgebung zur Verbilligung der Lebensmittel und Gebrauchsartikel. Ueber 4000 Personen nahmen daran teil. Nach einer Versammlung vor dem Rathaus wurde von Geschäft zu Geschäft gezogen. Ausgenommen von dem Besuche waren die Bäckereien und Metzgereien, deren Waren bekanntlich rationiert sind und die Papierwarenhandlungen; in Betracht kamen hauptsächlich die Obsthändler, die Konfektions- und Schuhwarengeschäfte. Die Inhaber wurden veranlaßt, die Preise der Waren um 30 bis 50 Prozent herabzusetzen. Die Konfektionsfirma Holzherr hatte das Geschäft geschlossen. Als die Schaufenster eingeschlagen waren, erklärte sich der Besitzer zu dem Preisabschlag von 50 Proz. bereit. Obsthändler Kunz wollte sich nicht sofort dazu verstehen, gab aber nach, als er körperlich mißhandelt wurde. Um 4 Uhr nachm. begaben sich die Arbeiter in großer Zahl auf die Butz zu dem Landwirt Moosmann, der sich seit einiger Zeit weigerte, Milch abzuliefern. Es sollen ihm die Kühe aus dem Stall geholt und dieselben nach Schramberg verbracht und dort gemolken werden. Von dort aus geht es nach Sulgen, zu dem Landwirt Simon Flaig, der geäußert hatte, „er wolle seine Milch lieber den Hunden geben, als sie billiger verkaufen!" Was mit ihm geschah konnte man bis zur Stunde noch nicht erfahren.

* **Rottweil,** 8. Juli. Prof. Dr. Engelbert Günther ist heute nach langer Krankheit hier, nahezu 72 Jahre alt, gestorben. Er war geboren in Unterthalheim OA. Nagold im Dez. 1848.

Freudenstadt, 12. Juli. (Schulorganisation.) Der Gemeinderat beschloß die sofortige Angliederung der Lateinschule an die Realschule. Freudenstadt war bisher die einzige Stadt im Lande, in der die beiden Schularten noch getrennt waren.

Stuttgart, 12. Juli. (Blumentag.) Die Vereinigung ehemaliger württ. Kriegsgefangenen, die Volkshilfe und die schwäbische Frauenliga haben keinen Fehlschlag getan, als sie an das Mitgefühl der Schwaben für die noch in der Gefangenschaft schmachtenden Volksgenossen in Sibirien und Frankreich appellierten.

Der Blumentag ergab in Stuttgart nach vorläufiger Zählung rund 50 000 Mark, in Eßlingen über 15 000, Ludwigsburg 11 000, Waiblingen 9500 (!), Zuffenhausen 9000, Cannstatt 8000, Sindelfingen 5600 Mk. Das Gesamtergebnis im Lande dürfte 200 000 Mark übersteigen.

Stuttgart, 12. Juli. (Vom Tage.) Der 45jährige Fuhrmann August Amann in Heslach mißhandelte am Samstag nachts, als er betrunken nach Hause kam, seine Ehefrau schwer. Sein 21jähriger Stiefsohn kam der Mutter zu Hilfe und in dem Ringen wurde Amann erwürgt. — In der Wagnerstraße wurde ein älteres Ehepaar tot aufgefunden. Es scheint in der Trunkenheit den Gashahnen zu schließen vergessen zu haben. — Beim Abspringen von der fahrenden Straßenbahn geriet an der Planie eine 17jährige Postaushilfe unter die Räder und erlitt tödliche Verletzungen.

Stuttgart, 12. Juli. (Konferenz der Finanzminister.) Die Finanzminister von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen und Thüringen waren zu einer zweitägigen Besprechung in Stuttgart versammelt, die die Ausführung des Landessteuergesetzes zum Gegenstand hatte. Außerdem waren finanzielle Fragen bezüglich des Uebergangs der Eisenbahnen auf das Reich beraten, auch die Rechtsverhältnisse der in die Reichsverwaltung übergetretenen Verkehrsbeamten erörtert.

Letzte Nachrichten.

WTB. **Königsberg,** 13. Juli. Die aus dem **ostpreußischen Abstimmungsgebiet** einlaufenden Berichte bekunden, daß **der glänzende Sieg des Deutschtums** überall **große Begeisterung hervorgerufen hat.** Die einzelnen Ergebnisse, die ein überwältigendes Uebergewicht über die fast völlig verschwindende polnische Minderheit aufwiesen, wurden bei der Bekanntgabe jubelnd begrüßt. Mehrfach wird berichtet, daß noch in der Nacht Umzüge mit Fackeln stattfanden.

* **Berlin,** 12. Juli. Einer Meldung der Kreuzztg. zufolge hat das Kabinett beschlossen, **die Reichspräsidentenwahl** erst nach der Abstimmung in Oberschlesien stattfinden zu lassen.

WTB. **Berlin,** 13. Juli. Wie das Berliner Tageblatt aus parlamentarischen Kreisen hört, wird **der Reichstag** voraussichtlich vom 28. Juli bis zum 6. August zusammentreten.

WTB. **Spa,** 13. Juli. Die hier weilenden Mitglieder des Reichskabinetts sind gestern Abend zu Beratungen zusammengetreten, in denen in der Reparationsfrage Beschluß gefaßt werden wird.

WTB. **Spa,** 13. Juli. (Amtlich.) Die von einer Nachrichtenagentur gebrachte Meldung, daß der Reichskanzler Dr. Simons an den Generalsekretär der Konferenz und ein anderes Mitglied der Konferenz ein Schreiben gerichtet habe, in dem er sich wegen der **Rede des Herrn Stinnes** in der Sitzung am Samstag Morgen entschuldigt hätte, ist unrichtig. **Reichsminister Dr. Simons** hat nur gelegentlich eines Gespräches mit dem Generalsekretär der Konferenz auf dessen Frage wiederholt, was er schon vor der Reise des Herrn Stinnes in der Konferenz erklärt hatte, nämlich, daß diese Rede mit ihm nicht vereinbart sei und daß er deshalb für ihre Form keine formelle Verantwortung trage.

WTB. **Spaa,** 12. Juli. (Havas-Reuter). Heute Vormittag sind in den Kreisen der Konferenz **neue beunruhigende Nachrichten über die militärische Lage in Polen** eingetroffen. Es sind Besprechungen über diese Fragen zwischen den alliierten Vertretern anberaumt worden.

WTB. **Amsterdam,** 12 Juli. Die Times melden aus Warschau: **Polen** spannt augenblicklich alle seine Kräfte an, um seine Verteidigung gegen die Bolschewisten zu organisieren. Gerüchte über eine Revolution in Warschau sind unbegründet. Dort finden lediglich Kundgebungen gegen eine vorzeitige Volksabstimmung in Oberschlesien statt. Ungefähr eine halbe Million Personen beiderlei Geschlechts haben sich freiwillig zu Kriegsarbeiten gemeldet. Davon sind 100 000 felddienstfähig.

WTB. **Kowno,** 13. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Moskau hat **die litauische Friedensabordnung** ihre Verhandlungen mit den Russen **abgeschlossen.**

WTB. **Paris,** 12. Juli. Nach einer Meldung des Matin aus Brüssel ist es dort anläßlich eines Festes zu **Zusammenstößen zwischen Flamen und der Polizei** gekommen. Die Flamen wollten trotz Verbotes einen Umzug veranstalten. Dabei kam es zu Schießereien, in deren Verlauf es auf beiden Seiten mehrere Verwundete gab. König Albert passierte gestern abend Brüssel. Als der Zug in die Bahnhofhalle einfuhr, wurden stürmische Rufe laut: **Flandern dem Flamen!**

WTB. **Paris,** 12. Juli. Nach einer Meldung des Temps aus Teheran ist **die Lage in Mesopotamien** sehr ernst. Die Türken machen gute Fortschritte.

WTB. **Berlin,** 12. Juli. Nach dem **amtlichen Ergebnis** wurden **in Westpreußen** für Deutschland 96 889 Stimmen abgegeben, für Polen 7977. Im ganzen wurden 104 889 Stimmen abgegeben. Für Deutschland stimmten 92 Proz., für Polen 7,6 Prozent.

WTB. **Amsterdam,** 12. Juli. Die Times meldet aus **Peking:** Die Bevölkerung der Hauptstadt ist sehr unruhig. Es werden Maßnahmen getroffen, um die Fremden, die nicht im Gesandtschaftsviertel wohnen, in Sicherheit zu bringen.

WTB. **Rotterdam,** 12. Juli. Daily Mail meldet aus Tientsin, daß **amerikanische Kriegsschiffe in Taku bei Tientsin** eingetroffen sind.

WTB. **Rom,** 13. Juli. Die Vossische Zeitung gibt eine Meldung der Schlesischen Volkszeitung wieder, daß jetzt **auch die großpolnischen Führer in Oberschlesien** ihre Besitzungen verlassen, um sich in die ehemalige Provinz Posen zu begeben.

WTB. **Berlin,** 13. Juli. Wie die Vossische Zeitung aus Breslau meldet, werden nach dort eingegangenen Nachrichten **die Ostforts von Brest-Litowsk von schwerer bolschewistischer Artillerie beschossen.**

WTB. **Berlin,** 13. Juli. Wie dem Berl. Tageblatt aus Spaa gemeldet wird, ist **Lloyd George an Ruhr erkrankt.**

Wahrscheinliches Wetter.

Neue Störungen aus dem Westen verdrängen den Hochdruck. Am Mittwoch und Donnerstag ist vielfach bedecktes, schwüles, dann gewittriges Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Rauh.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betreffend Fleischversorgung und Zulassung zum Viehhandel.

Die Zustimmung des Ernährungsministeriums noch vorausgesetzt, werden demnächst an Stelle der seitherigen Ober- und Unterkäufer die Viehhändler wieder zum Aufkauf von Vieh (Nutz- und Schlachtvieh) zugelassen. Mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der Neuregelung, der noch nicht feststeht, treten alle seitherigen Handelsscheine außer Kraft. Um die rechtzeitige Zulassung der Händler zu ermöglichen, empfiehlt es sich, jetzt schon etwaige Gesuche um Ausstellung eines Viehhandelsscheins einzureichen.

Dabei ist folgendes zu beachten:

1. Der Antrag ist beim Oberamt des Wohnsitzes des Antragstellers unter Benützung der hier vorhandenen Vordrucke anzubringen.
2. Zugelassen werden regelmäßig nur solche volljährige Personen, die den Viehhandel schon vor dem 1. August 1914 in Württemberg betrieben und dafür Steuer entrichtet haben, auch mindestens seit 1. Oktober 1915 Wohnsitz und gewerbliche Niederlassung in Württemberg haben.
3. Dem Antrag sind 2 Lichtbilder, sowie eine Bescheinigung des Bezirkssteueramts darüber anzuschließen, daß und mit welchem Gewerbesteuerkapital der Antragsteller in den Jahren 1914, 15, 16 und 17 zum Viehhandel veranlagt war.

Für Nebenaufkäufer von Händlern gelten die gleichen Bestimmungen.

Die Zulassung von Metzgern, die das Schlächtergewerbe noch ausüben, zum Viehhandel, kommt nicht in Betracht.

Nagold, den 12. Juli 1920. Oberamt: Münz.

Eine Prüfung im Hufbeschlag an der Lehrwerkstätte in Heilbronn findet am 3. August 1920 statt. Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind bis spätestens 15. Juli ds. Js. beim Oberamt Heilbronn einzureichen. Näheres Staatsanz. Nr. 158 v. 10. Juli.

Nagold, den 12. Juli 1920. Oberamt: Münz.

Altensteig.

Adolf Bauer

Augendiagnose

(Erkennen der Krankheit in den Augen)

Homöopathische Behandlung

Sprechzeit: Wochentags vorm. 9—11, nachm. 2—4; Sonntags: 10—11 Uhr

Im Hause der Rosa Burkhardt bei Silber's Mühle.

Landwirte! **Viehbesitzer!**

Achtung!

Schutz

gegen Maul- und Klauenseuche

bietet das

Vorbeugungs- und Desinfektionsmittel „Efkarl".

Das Mittel hat sich bei den angestellten Versuchen glänzend bewährt und ist von hohem volkswirtschaftlichem Wert.

Telegrammadresse: Laibvertrieb.

Telefon 1123.

Generalvertrieb für Württemberg und Baden

W. Laib & Co.

Stuttgart, Sofienstr. 3 a.

Altensteig.

Dr. Oetkers Einmach-Hilfe

(Salizyl-Pulver)

Brauer's Original Salizyl-Pergament-Papier in Rollen

(kein Schimmel mehr)

Gebrovan Einmach-Tabletten

in Rollen à 10 Stück

Eine Tablette für ein Kilogramm Obstsaft

Süßstoff in Pakets

(ersetzt ca. 1 Pfund Zucker)

empfiehlt

Chr. Burghard jr.

Gewerbeverein Altensteig.

Der Verein beabsichtigt bei genügender Beteiligung am **Donnerstag den 15. Juli** (Abfahrt 9 Uhr 18) die vom Landesgewerbemuseum veranstaltete

Wander-Ausstellung

in Calw zu besuchen.

Anmeldungen werden bis spätestens Mittwoch mittag 5 Uhr von unserem Vorstand entgegengenommen.

Der Ausschuß.

Der Vertrag von Versailles

Gemeinverständlich dargestellt und erläutert von Dr. Max Lohan.

Preis Mk. 3.—

Jeder Deutsche muß das Teufelswerk von Versailles kennen!

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlg. Altensteig

Zwei tüchtige

Ochsenknechte

zum Langholzführen für unsern Fuhrbetrieb Raumünzach für sofort gesucht.

Wielandt & Weber,

Sägewerke, **Obertrot.**

Achtung!

Ziehharmonikas

kosten von heute ab **nur noch den halben Preis** in der **Harmonika- und Balgfabrik.** Daselbst sind verschiedene

gebrauchte Instrumente

billig zu verkaufen, wie Trompeten, Gitarren, Mandolinen, Geigen, Grammophone u. Platten bei

Gebrüder Hohnloser, Pforzheim

Bergstr. 27.

Egenhausen, den 19. Juli 1920.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber ältester Sohn

Friedrich

nach langer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. d. Mts., nachmittags 1 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Schultheiß Rath

mit Familie.

Württ. Forstamt Altensteig.

Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 15. Juli 1920, nachm. 5 Uhr** werden in der **Traube** in **Altensteig** aus Staatswald IV. 12 Gerberäcker, IV. 13 u. 14 Oberer u. Unterer Hochwald, VI. 2. u. 3. Mittl. u. Oberer Geiseltann verkauft

5 Fm. Nadelstammholz II. bis IV. Kl., 727 Hopfenstangen IV./V. Kl., 351 Rebstecken I./II. Kl., 118 Bohnenstecken, 6 Rm. Spälter II. Kl. u. 290 Rm. Nadelreisig auf Haufen u. in Flächenlosen.

Altensteig.

Gute

Haus-Mühlen

(sog. Wandanschraubmühlen) mit Holzgehäuse und starkem Gußstahlwerk zum Mahlen u. Schroten aller Körner und Hülsenfrüchte, Kaffee etc. für Handbetrieb gebe räumungshalber zu **Mk. 18.—** per Stück ab.

C. W. Lutz Nachf.

Fritz Bühler jr.

Fahrrad

mit Gummibereifung u. Freilauf, sowie modernen

Reisekoffer

noch neu, hat zu verkaufen, wer? sagt d. Geschäftsst. d. Bl.

Sparsame Hausfrauen

verwend. **Einmachtabletten**

Einmachen ohne Zucker!

Garantiert haltbar. Zu haben

Schwarzwald-Drogerie Altensteig

Telefon 41.

Sommersprossen,

braune, fleckige Haut, Leberflecke verschwinden wie abgewaschen, auch Pickel und Mitesser. Auskunft frei, nur Rückmarke erwünscht. Zollaufseher Osburg, Heiligenstadt-Eichsf.

NISSIN

gegen **Kopfläuse**

Nichts anderes nehmen

Zu haben Apotheke

Altensteig.

Reisekörbe | einfach geflochten und gewürfelt

Waschkörbe

Waschversandkörbe

Armkörbe mit 1 u. 2 Deckeln

Henkelkörbe

Zierkörbe

Spankörbe

Kinderkörbe

Arbeitskörbe

Papierkörbe

Wäschepuffer 2c. 2c.

sowie zur bevorstehenden Heidelbeerernte

1 Simrikörbe

½ Simrikörbe

Anhängkörbe

empfiehlt

J. Wurster

Für die Einmachzeit

empfehlen wir

bestes Pergamentpapier

von der Rolle

sowie

Salizyl-Pergamentpapier

in Bogen

W. Rieker'sche Buchhdlg. Altensteig.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw